

Nr. 5

1) Wust: Psychologie II.

2) Wust: Geschichte der Philo-
sophie von Schelling - Husserl
(Gesch. der Phil. der Neuzeit).

Wintersemester 1934/5.

Karl.

49

1.) Wust: Psychologie II.
(Fortsetzung)

Cap. 7. 2700 6000

50. Außer dem Mocht u. der Molekularität kann das Bildschema als ein bef. reines Zahlenbild 16. T. 1935. bezeichnet werden, u. zwar deshalb, weil es gewisse Merkmale der Molekularität aller Zahlenbild- ist. Man hat das natürl. Bildschema von der Gestaltänderung, künstl. Transformation der Mathematik zu interpretieren. Die schematische Gestaltänderung ist die der Quantität bedingt. Die 1. Stufe der Entwicklung des Schemas von der Gestaltänderung der Natur. Die 2. Stufe der Entwicklung haben wir in der Zahl zu sehen, insbesondere die zufällige Punkte (nicht die mathemat. Punkte) als das künstliche Schema der Zahl 1 u. der weiteren Größenzahlen gelten kann.

51. Das natürl. Schema ist in der Gestaltänderung bedingungslos. Zunächst deshalb, weil es, obwohl es noch zufällige Gestalt hat, das

von dem Übergang, das fällt zur begreiflichen
Region. Es ist ein prinzipielliges Allgemein-
es (universale) oder, wie Kant sagt, ein
Monogramm der Dinge. Fama ist darauf
hingewiesen: Das prinzipielle Beispiel
+ Kontext ist der Leibniz, der unbedingtesten Abstrak-
tionskraft unserer menschl. Natur. Kant sagt
darüber, die Spekulationen unserer Vernunft
das ist eine unbedingte Grenze in der Natur
der menschl. Seele, denn was für Grundsätze
wie die Natur selbst jemals abstrahieren u.
für unbedingtesten Leibniz liegen worden?

(Kritik d. rein. Vernunft 1. Aufl. Th 141).
5. In unserm Bacon'schen Geist zeigt sich in dieser
menschl. Spekulation die vorübergehende
Grenze der Seele mit der Natur; denn in diesem
menschl. Spekulationen x auf der "Spekulationen
latens natural", von dem Bacon gesprochen
ist. Bacon ist das Naturspekulationen
selbst zu verstehen, weil die Natur ihre
Gesetzgebung so weit fort abstrahiert,

x auch sonst
unser Geist
unbedingtest

dass für manche Betrachtung der Geschichte eines
 abstrakten Geisteslebens nicht ausreicht.
 Unbegreifbar zeigt der menschl. Verstand
 sich, namentlich dort, wo er in der
 höchsten künftl. Form sich übersteigt,
 immer zu einer künftigen Überwindung
 der Mangelhaftigkeit. Am schmerzhaftesten
 macht sich das geltend in der unbefriedigten
 Verstandesfrage der Philosophie.

} Das menschl.
 } zu
 } ungenügend!

8. Kapitel. Der religiöse Grund der
menschl. Natur.

53. Die menschliche Natur ist ein
 unvollständiges Bewusstsein der Geistesherrschaft
 der menschl. Natur. Trotzdem ist damit der ei-
 gentliche Charakter dieser Geisteswelt noch kei-
 neswegs herausgearbeitet, denn der Geist
 ist mehr als bloßer Intellekt. Der Geist als
 Intellekt ist kaum ja auch schmerzhaft die bei-
 den Richtungen des Naturalismus an. Aber für den
 kann es nicht genug sein. So kommt die Natur.

Rüstung des Natürlichen mit dem Geist nicht als geist-
liche od. geistliche Intelligenz, die ganz u. gar im
Dienst des menschl. Vitalorganismus steht. Die
geistliche Rüstung dagegen kommt ihm nicht als
die dem menschl. Findungslinie in das Paradies
des Natürlichen Mittelbarkeit, der die Haupten
in einer unzulässigen Reflexivität von einer
Illusion zur anderen fortsetzen, ohne ihn jemals
die Feinde seiner Arbeit gewinnen zu lassen.

54. Dieser beiden Auffassungen ist nun aber ent-
gegenzusetzen, daß der menschl. Geist nicht als
ein rein vitalorganisches Organ, sondern
auch nicht als die Ursache einer unzulässigen Ref-
lexivität gedacht werden kann. Das kann
man nicht mehr dem Geist halten, wenn man
außer dem menschlichen Geist, wie in der Psycho-
logie gesehen hat, auf den vollendeten Geist
beachtet, der alle inneren Gesetzmäßigkeiten
überwinden hat. Gerade der Geist in dieser for-
mellen Gestalt beweist uns aber, daß die
menschl. Natur nicht von geistlicher Liebe

befristetes Labaueingangs zu betrauten ist, u. das
sagt: als ein valigioses Labaueingangs,
dessen Aktionsradius bei einem finau-
vorgt über den einen mit dem Aktionsradius des
Finspals.

55. Es ist zuviel Weinabwasch nötig, daher Filtrat.
mentale Nale Kupfer Bismutbismut mit Wasser 18. T. 35.

Diene, muß vital. Dapin bapieren zu
gekalten. Diefes Gift ift nicht bloß auf mich
in Neßlichkeit wofu u. Zucker ringefallt.

Wann wir die Dinge erkennen wollen,
dann schaffst du dir die Verhältnisse an, aus
geistigen Freuden an ihnen. Das
geistige Freuden ist etwas anderes als die
Sache selbst u. das ist die Sache selbst. Ja, in der
Freude u. Freude liegt sogar darin, dass wir
nicht abhängen von dem, was ist, sondern
von der Freude selbst. Das ist die Freude
von der Freude (usus rerum)
Freude haben können, die Freude
geistigen Freuden in der Freude (fructus
rerum).

pipin
funda!
non
usus
reum
yul
fruitio
reum
(amp.)

56. Damit wird die geistige Liabe nun auf-
fassend als Merkmal der aufsteigenden
u. Maltfaltung. Diese geistige Liabe ist nicht
zu verwechseln mit dem vitalen (Eros?)
(- auch zu unterscheiden vom Begriff "Eros" bei Platon)
In der Vitaliabe ist das Subjekt ein gleichem
passives Opfer des bloßen Naturauslasses, es
ist nicht gebannt in der Objektbeziehung.
In der geistigen Liabe jedoch erfolgt eine regelrechte
Beziehung des vitalen Vitalismus. Die geistige
Liabe ist ein distanzierender Akt, in dem das
Subjekt den Gegenstand seiner Liabe in geist-
iger Hinsicht sich gegenüber setzt, wobei dann
sogar die eigentlichen idealen Anschauungs-
dies Gegenstands intentional vorstrahlen.
(→ der blasse, der Welt z. H. Kaff v. Goly- ^{der Kaff v. Goly} oder der
Nahliabfakt). Die Folge dieses geistigen Lie-
besblickes ist auch für das Subjekt selbst eine
Befreiung seines idealen Malangeinens d.
damit eine Anschauung seiner ganzen
Person. Was also auch der aufsteigende Geist ist z. F.

als eine geistig-tatsächliche Intelligenz betätigen,
 abgibt im tiefsten Sinne totus in se
 dort auszugehen, wo er alle anderen Nützlich-
 keitsbeziehungen überwindet u. die Dinge vital-
 durchdringt ganz wie ihre selbst willen
 betrachtet. Deshalb ist auch der Hauch oft dort
 wasserhaft Hauch, wo er die Welt mit dem
 Auge der rein geistigen Liebe aufsteht (man
 vgl. Thilo's Wort in der „ästhetisch-ästhetischen
 über d. Fingern des Hauchausgesprochen: „Der
 Hauch ist oft dort ganz Hauch, wo er spielt.“)

(T: „Wenn ich nicht mehr die Hände, wo ich Aumark
 ich in das Götterland nicht eintragen? *)
 → der fl. Franz v. Assisi. — Aufsteigen aus „otium“ d. f.
 der inneren contemplatio rerum. Das stellt uns ge-
 nährlichkeitsbewußtem, hochzivilisierten Abendländern → Exot. (Thilo).
^{Erst} ~~Erst~~ der philos. Sinn des Hauchens! — philosophus = „otiosus“.
 Zeit haben, Ruhe ~ „tief sein“ — Unterscheidungsmerk-
 mal zwischen Zivilisation u. Kultur: Z. = rein verstandl.
 der Sinn des otiosus rerum, homo faber; K. = fructio
 rerum: Musik, d. Kunst, d. Philie — d. Götterspalt.
 Diese sollen nicht zu sehr von d. Welt abheben.
 Eine gewisse Verbundenheit von Z. u. K. dürfte u. a. notwendig!

Gilbert 57. Diese dogmatische Einstellung des menschl.

22. I. 35. Geistes gegenüber dem Menschen, die Vital-
spezifische der menschlichen Intelligenz u. die
Kontingenzpläne der menschlichen geistigen Liebe
beobachten wir überall in der futuristi-
schen Menschheit. So wirkt sie sich z. B.
auch in dem fruchtbarsten immortellen zu

fruchtbarsten menschlichen Organismus, dem Zivilisierten u.
Kulturen, Kulten: In der Natur bestätigt sich die Mensch-
heit als der vital-spezifische homo faber,
in der Natur dagegen mehr als homo
sapiens u. homo religiosus. Auch für die
Gestaltung der menschlichen Gemeinschaft gilt
dieses Gesetz. Lediglich: Wenn man die
größten Teile der Gemeinschaft zum Überwin-
den geistiger Daseinsfaktoren. Geistesgegen-
wart, gleichmäßig auch die Gemeinschaft im-
mer wieder gewisse Handlungen, die sich
menschl. Wesen in Form u. in einem
Geistesfaktoren. Kontingenzpläne. Menschliche
Wesen. Man denkt an die Menschen, an

Im philosophischen Tümpel. Überhaupt zielt
 eine gewisse Tüftheit des Denkens. einer
 nach der Höchste, einer geistigen Vor-
 kehung od. nach dem Willen der Seele,
 die man einmal von der irdischen Notwendigkeit
 des irdischen Gefühlszwangs - unabhängig
 von Zeit zu Zeit - frei werden will für ihre
 höhere Aufgabenstellung.

sofern
 darüber

58. Gerade das Bedürfnis des Denkens nach der
 geistigen Vorkehung zielt über mich ab auf, 23. I. 1935.
 daß der Geist unabhängig zu einer tiefen
 Erkenntnis führen will, von der irdischen Welt,
 einem Leben. Klages od. Trauer. Lessing
 so tiefes Bild dargestellt hat. Gewiss wird
 man nicht leugnen, daß der menschliche
 Geist in einem solchen Zustand der Vorkehung
 keine feste Form hat u. seine Form
 aber ist, daß das eigentl. Wesen des Geistes
 abzielt auf Harmonie, auf Überwindung
 der, Unmöglichkeit u. Krise.

59. Diese besondere Form des Geistes kann

nicht kennen, wenn wir die beiden Ideal-
 gestalten aller Ginnbarkeit näher betrachten,
 nämlich die Gestalten des Klaisers u. des Geistes.
 Können wir diese beiden Gestalten unter
 einer bestimmten Einsicht durch eine weitere
 nicht voneinander getrennt sein, da sie
 sind sie sich ebenfalls voneinander, dass sie sich
 der Geist im Zustand eines Hollenbürgers
 vor Augen stellen. In dieser ist das Klaisers
 liegt in der geistig. Klarheit. ihres Klaisers,
 in der Königl. Dignität ihres geistigen Tief-
 Talts-Besitzes, in der unendlichen Frei-
 seit u. Lausigkeit. ihres ganzen Tiefs u.
 Gaudiums, in der Gütigkeit, die ihr gaudiums
 Klaisers vorkommt u. überträgt, König in der
 Kraftvollen Gaudiums, Klaisers u. Hille, die
 sich als eine Folge ihres gaudiums Talts-
 Überzeugungs. aufstellen. Insbesondere
 wird sich das Klaisers des Geistes dort offen-
 baren, wo sich die natürl. Klaisers in der
 übernatürl. Klaisers des geistl. Ginnar-
 seitsinhalts

manuschrift, wie es im Buche in den Spalten zu-
nachst. Franz v. Effi od. nichtst. Franz v.

Palas antenogentrist. (The gentleman-saint)

60. D. religiöser Charakter der menschl. Natur wird als persönliche Gildest
ges. geistig-affektiver, die ohne den, hombzuebauung 24. I. 35.
Faktor der hombzuebauung Substanz
mischen. Die gleichen sind in 2 Größen u. zwar besetzt,
ja nach dem, ob sie sich ausgeglichen od. dem
zusammen hombzuebauung u. Überblick vor-
weisen. Zu dem aktiven u. passiven Größenformen
z. B. der Ursache von Nachman u. Erst,
die Erst = od. relativ im besonderen,
u. zwar in der hombzuebauung hombzuebauung =
aktiver, die geistige hombzuebauung, die geistige hombzuebauung
(hombzuebauung) u. a. Zu der 2. Größenformen hombzuebauung
die hombzuebauung hombzuebauung hombzuebauung
hombzuebauung hombzuebauung hombzuebauung,
die hombzuebauung.

61. Der Ursache von Nachman u. Erst
ist ein hombzuebauung u. hombzuebauung hombzuebauung
hombzuebauung hombzuebauung hombzuebauung

Selbst. In diesem Doppelaffekt ist das Klagehafte-
 labend des Intellekts mit dem desotiober-
 labend des Willens sehr verbunden. Und
 zwar erfolgt das desotioberlabend ganz spontan im
 Aufstuf aus dem Klagehafte labend des Geistes.
 Darin aber liegt die Einsicht auf d. unglück-
 liche Zukunft hinaus. In dieser Liebe
 kommt sich selbst ein ganz natürl. Grundrass
 heraus personalen Danks. In dem Doppelaffekt
 von Danks u. Gefühls mit dem Klage-
 labend sehr sehr verbunden desotioberlabend
 findet im Gebet das seine selbstständige
 Ausprägung u. Vollendung. In dem besond.
 Gestalt aber erscheint dann das desotioberlabend
 als derjenige geistige Akt, in dem die Person
 sich regt. Danks u. Fülle. findet u. zwar
 selbst, weil in ihm als der letztmöglichen
 Spiegel des ganzen Menschseins das abfließt.
 Danks u. die Liebe, die geistige Liebe
 das selbständige Überwachen aller geist-
 lichen Danks u. Danks u. Fülle.

Es ist richtig. Die Lebensweisheitslehre Lebensweisheit,
die diese zentralen Gedanken von Thoreau =
wird die Lehre allem Wahrheit Lebensweisheit
der Lebensweisheit klar fruchtbar Lebensweisheit
(amor meus poudus meum).

62. Zweifelh. leid. Götter der griech.-affekt.
von Alet in der Mitte fast der Alet in Ruten.
Indica zeigt nach ihrer positiven Funktion
zu 1., nach ihrer negativen Funktion zu 2.
Götter. In einem Epiphys ist in nährlich
Böte der mit sich selbst in Mischheit ge-
nen Talbot, in einem Epiphys hat sich posi-
tive Funktion das mit sich selbst in der
monen gebraten Talbot wird ztrakti-
fizierung übermischung. mit sich selbst.
Frau Wafner nach fällt in Ruten eine Pro-
jekt der von Fünft u. griech. Liab. Hie
ein griech. Charakter der Fünft auß-
gab., dann geht die Ruten über in der Alet der
absolut. Wurzels. - Wurzels. sich jüdy d.
Fünft mit der Liab., dann aufsteht d. signat.

wohlwollende Ruinabel. Es kann sich auch um-
 wellte. Form der "attritio" setzen, welche zu der
 wohlkommeneren Form der "contritio". Bei der
 unvollk. Gestalt (attritio) überwiegt noch
 d. kennechtliche Furcht (timor servilis). Bei der
 vollk. Gestalt wie die kennechtliche Furcht in
 einen reinen od. kaischen Liebesfurcht übergeht
 (timor castus Aüßersich) u. zwar dadurch, daß
 die reine Liebe (amor benévolus) - ihr selbst gegen-
 über der "amor concupiscentiae" - zu einem selbstverleugern-
 den Motiv wird.

63. Nach einer genaueren Analyse dieser geist-
 affektiven Erscheinungen ergibt sich als Resultat,
 daß die geistige Natur des Menschen heraus-
 hervorstechend von einer religiösen Grundkraft
 bestimmt wird. Das will besagen, daß auch
 in der geistigen vital-geistigen Welt das
 als Mensch der religiöse Faktor von letzter
 Bedeutung ist. Der Mensch kann demgemäß
genauer homo religiosus; in der Tat sind
 dann auch die Erscheinungen der Geistesleben.

innerhalb des homo faber u. des Totalaktivismus
 als homo philosophicus mit der Ausscheidung
religiöser Unverletzlichkeit. Freigekommenheit
des menschl. Naturs.

9. Kapitel:

Dilettat.

Der dialektische Charakter des menschl. Naturs. 29. I. 35.

64. Nach Mithraslog. des modern. Naturalis-
 mus bedroht ein anderer Jargon das Leben
 der Hauptkategorie nämlich der psychologischen
 Aktualismus. Der Naturalismus will zeigen
 od. widersprechen, um was es geht, in
 der Natur. des menschl. Lebens. Der
 Aktualismus aber zeigt das psychische
 Sein od. die Träger der Akte im psychischen, und
 damit den unendlichen Reichtum der psychischen
 Welt als Gegensatz zu dem. Das psychische
 Leben.

65. Finnen auffindenden Einfluss zu denken die
 aktualistische Malakophonie mit dem Aufstieg
 des negl. Fugitivismus u. zwar nach folgenden
 Regeln, weil sie die Fugitivismus der Akte-

[aktivismus]

mit dem Naturalismus verbunden. Nach der
 Theorie Komes, die der Höflichkeit der Feinsinnigen
 entspricht, ist die menschl. Seele nur ein
 Bündel von Vorstellungen. Nach einem an-
 deren Bild der Feinsinnigen gleicht sie einer
 leeren Tafel (tabula rasa), die als bloße
 passive Empfangsfläche für Eindrücke
 (^{natürliche} sensible). Hierfür also, wie dies in der
 Grundr. von Naturalismus u. Idealismus
 dargelegt. Sie ist als passiv u. intuitiv be-
 merkt. Die Begriffe der Person vollständig
 verloren. Man kann sich zwar sehr leicht
 trotz einer festigen Gewohnheit gegen die
 menschlichen Eigenschaften, den Begriff auf die
 Substantialität der Seele u. auf die intuitiv
 bemerkbaren Eigenschaften der Person verweisen u.
 durch seine Autorität dem physiol. Idealismus
 nicht überdauern. 19. Ist das Überdauern der
 Seele. - [L.B. Unterscheid von sensibilia
 (Eindrücke) u. intelligibilia (Begriffe)].
 Die Seele ist sensibilia - Die Seele ist d. + ist.
 Die Seele ist nicht mehr u. nicht weniger. [Ist die
 Eindrücke (Macht, Geist, Mensch u. so weiter)].

66: In intuitiv begriffen Gröndt iufas gso. Giletat.
 malen Tümb kann zümäff abfloffen unden 31. I. 35.
 aebd. dialektifchen Charakter iufas maufft.
 Natur. In Natürlichen Hölleketen Tinnab jet
 aeffv. abfol. Tanninabflopfet. Inm ein
 biolog. Gefirney zur Folge. Das Tin ist ein-
 mal zu einem Bildfamt mit fief felber
 fefig. Für d. Mauffen dazugau is gead Inm
 inmafffaft Ginfest dialakt. gefamte
 Natur Charakterif. Das dialaktikab linge
 miff mit, wie man fa ammaffen, in d. 5
 Zwaif-Ginfest von Laeb u. Tual, foudn In is
 geyt In in d. Tinnab Tual felbt Inm
 auslaagt. Uuf geifig. Konfonganz is
 Obwohl ab ein in fief Inm ganzfartliche
 Konfonganz dastalt daz züglanz in dialakti-
 fche Tanninabflopfen, u. ab kann fogar
 Inm von Natur inmefamte Tannin
 bis zu offen Konflikt mit fief felber
 Inm. Obn gead i. abet. Falb Konflikt
 Inm ab fief Inm ainfam dünftleffen Inm

unperfekten Gangs. ü. des menschlichen Geistes
 einen Selbst-Beziehungs-Verhältnis.

67. Hierauf nun ist eine bef. Aufgabe zu stellen.
 Es geht um die Frage, ob die Dialektik des Selbst als
 ein ganz selbstständiges Moment des menschl.
 Geistes zu fassen. So ist z. B. die Frage, ob
 als eine der ersten die selbstständige Auffassung
 des menschl. Selbst in der Philosophie vorhanden
 ist, zu betrachten. Es ist klar, dass die menschl.
 geistige Entwicklung zu einem Punkt in der Zeit,
 wo die biolog. u. die metaphys. Fragen
 zuerst in der Philosophie in f. "Confessiones"
 erscheint. Das gleiche Thema kommt viel
 später in der "Pensées" Pascals u. im 19. Jhd.
 in der Philosophie Hegels u. Kierkegaards vor.
 In der neueren Philosophie ist es bei
 Karl Jaspers wieder der Mittelpunkt auf
 d. Dialektik des menschl. Geistes zu finden.
 68. Die wichtigste Aufgabe ist die, die geistigen
 u. die dialektischen Zusammenhänge der geistigen
 Entwicklung zu finden. 2 davon sind aktuelle Zusammenhänge

ü. fallen nicht folgebaremäßig in Karbon. Lima 3.
 müßte als notwendiges Vorbedingung des
 beiden verlabbaren Transaktionen verflochten von
 der. Alle 3 aber passen in einer einzigen Folge=
 ordnung: die 2. ü. die 3. sind bedingt durch die 1.;
 die 3. für sich selbst die 1. ü. die 2. zur Voraussetzung.
 Man könnte auch im Hinblick auf die 3. Trans-
 aktionalisationen von Lima 3 = frühen Gipsab-
 gebirg in der Tula sprechen. Dann würde die 2.
 Gipsabgebirg die Ausbreitung der aktual be-
 stehenden Talbecken über die noch potentiellen ü. im-
 beiseite der Talbecken bedeuten, ü. damit die Fuß-
 fassg. der Transg. zwischen den „fö“ ü. den „fö“
 im Talbecken. Mit der 3. Gipsabgebirg aber wäre
 gemeint die Ausbreitung zwischen den subjektiv
 wackelbaren, unvollkommenen ü. den
 objektiv, inkongruenten Talbecken, ü. damit die
 Transg. zwischen dem ü. Tollen im Talbecken.
 Ihre stärksten Überdrücke stellt diese Transg.
 im aktuellen Konflikt des bösen Talbecken mit dem
 guten Talbecken im Innern.

69. Diese beiden Gattungsabstände mit der schon
 zugehörigen dialektischen Gattungsgesamtheit
 ist ein spezifisch einigartiger Ausdruck im
 Volkswort, die einen Teil der 1. Gattungsabstände
 ist. Mit dieser 1. Gattungsabstände ist gemeint, dass
 zu verfließen und ist. Und ist, dass das
 die Haupt von einem 1. Punkt und davon als
 neuere Gesellschaft verwandtschaft Vitalismus,
 nämlich als ein rationaler Vitalismus für
 eine ganz andere, futuristische. Es kommt
 ist, die in der Gesellschaft von der, unterstellt.

Aktat. 70. Die Gesamtheit der Gattung. Es ist das Volk, das auf
 5. u. 35. aufgeschlossen ist, die in der Dialektik der Subjekt
 totalistisch. Es ist das Volk. Es ist die totalistische
 der Fieris kann die Gattung v. Gattungsgesamtheit
 sein, da die Gattung v. Gattungsgesamtheit
 der Gattung von der. Es ist die Gattungsgesamtheit
 werden, dass die in der Subjekt totalistisch
 ist, das Volk eine ganz andere, futuristische
 Gattungsgesamtheit, die ist als ein Volk, das
 in der Gattungsgesamtheit. Die Gattungsgesamtheit

Ailetas.

7. 4. 35.

71. Diese Ailetas. Charaktere der menschl. Natur ist
 in d. geistl. Zukunftslehre in Psychologie über all
 dort beabsichtigt worden, wo man diese Tri-
 stonie (Zukunft) zur Laib u. Geist od. Triestonie
 (Zukunft) zur Laib, Seele, Geist u. Triestonie
 hat. Aber nicht immer wieder sehr bekannt,
 daß gerade diese Triestonie Charaktere in
 menschl. Natur ist ganzheit u. das Beste der
 die alte Triestonie mit der menschl. Person
 ist die Person u. bleiben. Geht od. ist die Triestonie
 Identität zur Triestonie. Ist. Im Gegensatz
 so menschl. Natur in 2 od. 3 = Teilung haben
 die Ganzheit in Person gerade aufzulegen
 u. die Triestonie (Mensch) = Triestonie als eine
 Art Aggregat (aus Person ganzheit) od. d. Triestonie
 in der Ganzheit u. das Identität bezeichnen
 die Ganzheit Triestonie ganzheit.

72. Zu dieser Ganzheit ist die Teilung. Ganzheit-
 geistl. geistl. Person u. Geist u. Triestonie,
 die eine mit 1. Person u. die Triestonie, Teil-
 u. Geist u. Triestonie (Mensch), die eine mit 1.

[illegible]

Fikthal.

10. Kap.

8. II. 35.

Die bafarische Gräuel der Kasten des
Isidors von Gudästhies u. Gureiffen.

73. In einem Diakel. Ueberficht des Buchs
 des Kastenbuchs des Kasten der beiden Kasten
 Kastenbuchs des Kastenbuchs. Gudästhies
 u. des Gureiffen. Die Kasten des Kastenbuchs
 auch in ein. Kastenbuchs; dann
 Kastenbuchs ist ohne das Gudästhies des Gureiffen
 Kastenbuchs Kastenbuchs, Kastenbuchs Kastenbuchs
 des Gureiffen als ein Kastenbuchs. Fikthalion
 des Gudästhies betrachtet. Man Kastenbuchs
 Kastenbuchs des Kastenbuchs Gudästhies als ein Kastenbuchs
 Kastenbuchs des Kastenbuchs. Gudästhies des Kastenbuchs
 Kastenbuchs. Wie auch des Kastenbuchs
 des Kastenbuchs Kastenbuchs Kastenbuchs.
 Die Bedeutung des Kastenbuchs. Gudästhies
 ist eigentlich Kastenbuchs Kastenbuchs
 Kastenbuchs Kastenbuchs Kastenbuchs, wenn
 auch Kastenbuchs, wie Kastenbuchs, in / Kastenbuchs
 der 3 Kastenbuchs Kastenbuchs Kastenbuchs

Es mußte daher nicht genau zugeordnet ist.

74. In 1. Druck, in die Band 1. des metaphys.

Gedächtnis als klar erkennbar ist, ist die eigentliche.

Man wird sogar fragen dürfen, daß die eigentliche
mit 1. Gedächtnis-Perkulation der eigentlichen

Logik der metaphys. Tinktur-Physiologie

zugeordnet ist, u. man darf hinzufügen, daß es

auf diesem Feld bis jetzt noch als in der

ersten Phase steht. Überhaupt ist die eigentliche

mit 1. Gedächtnis-Perkulation der eigentlichen

Thalidom auf eine völlig neue Basis ge-

stellt: Mit dieser Perkulation beginnt die

phys. Metaphysik des Geistes u. also die

phys. Physiologie. Auf die klassische Physik

des Mittelalters ist von dieser Seite auszu-

gesehen weitgehend einzuwirken.

75. Für die eigentliche ist die metaphys. Thalidom ^{„Lira“} die neue ^{„Lira“} Thelidom

die Basis für die gesamte Fülle u. Vielfalt der 12. II. 35.

Einzelkräfte der Natur. In der einzelnen Person

die Naturkräfte u. die Naturkräfte u. die Naturkräfte

der Natur. In der Natur ist die Natur für

das Zeitwörter der Person u. die damit zugehörigen
 menschlichen Selbstthätigkeiten. Demnach ist die
 memoria^a das alles selbstthätige Leben des
 menschlichen Geistes bezeichnend u. bestehend. Lebens-
 geist. Als bezeichnend Lebensgeist ist sie
 die innerste, innerste Quelle des sich innerlich
 der wahrnehmenden personalen Lebens. Als
 bestehend Lebensgeist ist sie die Aufrechter-
 haltende alles dessen, was die Person in ihrer
 Thätigkeit zu einer Thätigkeit geworden ist.
 In ihr sind die inneren, inneren Thätigkeiten
 vereinigt. Letztere sind aber ist sie des-
 halb die Quelle der inneren Thätigkeit u. der
 Thätigkeit des personalen Lebens, ist konstitutiv.
 Das, was sie ist, ist die Thätigkeit, in
 der alle Thätigkeiten des inneren
 geistigen Lebens sich vereinigen, in
 der sie sind. Von allen diesen ist abgesetzt
 der geistige, innerliche, innerliche Geist, der
 ist, ist zu dem, der geistige, innerliche Geist.
 Der Rückzug in das Innerste, in das

Selbst bei der metaphysischen Betrachtung des
Erkenntnisproblems muß betont als die
Aussagenaltuerkenntnis. Ausdrücken unter-
stellt keine Aussage der Bedeutung der Körper-
erkenntnis, aber das Beispielspiel
des Geistes stellt für ihn bei allem Ver-
ständnis einen ganz anderen Akt als bei
Hörerb.

Quarta parte. In der im Mittelalter { P. S.
mit dem Tag des Aristotalismus! - Theologie }
u. Philosophie ^{in d. Zeit} ~~werden~~ durch den Geis-
tismus (Richt. Gerardus: Falsch, Leben). }

76. Man darf es als überaus scharf blickend, ^{hilft}
daß auf Kant auf Gedankengänge, ^{13. II. 35.}
die wichtigste neue deutsche Philosophie mit
Ausdrücken memoria - Begriff haben. Auf
Kant bringt man von einem „Radikal-
vermögen“ der Vernunft, u. u. bezeichnet die-
se Vernunft als die transzendentale Appre-
hension. Zuerst warst bei Kant gegen die Vernunft
memoria (Ausz.) - transz. Apprehension (Kant)

einer Höhle. In diesem Sinne ist es
 als eine selbständige, selbständige
 Teil. Die Hauptbestandteile der Organisation
 sind die äußeren Funktionen einer ab-
 strakten, allgemeinen Darstellung, einer
 „Darstellung über sich“ darstellend. In
 soll das alles fortsetzen, das ist
 „die“ bedeuten, die oberste Hauptbestand-
 teilige Funktion = od. Unterfunktion
 über sich, die jede der Unterfunktion
 der Darstellung logisch übergeordnet ist.

77. Fortsetzen ist es möglich, dass bei der
 die Darstellung finden, dass bei der
 Problem auf der selbständigen Darstellung
 die Person zu sein im Leben. So lässt sich
 von der Darstellung von „Realisationsmöglichkeiten“ in
 „Umwelt“ nicht ohne Weiteres, wenn man
 Hauptbestandteile der Organisation auf metaphysisch
 u. epistemologisch zu sein versucht. In 1. Auflage
 der „Umwelt“ der „Umwelt“ enthält sogar
 einen großen Abschnitt, der sich in der

metaph. Problemmäßig. weißt. Es ist begründet,
dass genau das Abschnitt in der 2. Auflage der
"Kritik" fortzublieben ist, wohl deshalb, weil
Kant den Metaphysiker, das in seinen Problemen
Halluzinieren, auszuweisen wollte. Auch bei n1!
Kant so oft wiederkehrend Begriff "Gewiss"
kann als letzter metaph. Rest begründet
werden, in dem nur noch sein Begriff des
"intellectus ipse", der so bedeutet von Leibniz
die "tabula-rasa-Lehre" Lockes entgegen-
gestellt wird.

78. Der beweisende Zügel für die Selbstständigkeit ist
die Person ist das Gewissen. Indem wir dies v. 17. II. 35.
Nennen des Gewissens zeigen uns selbst als ewo!
Auklären, Richter u. Räter aufzutreten, bekun-
den wir uns unmittelbar, daß trotz aller Illu-
sionen, die wir uns machen, wir selbst
sind, die Verantwortung sind wir wissen für
den von uns selbst gesetzten Zügel auf
aller ^{Körper} Taten. Das Gewissen ist wie das Gesetz
mit dem von uns selbst befehlenden Willen

Wob = wobbles $\mu, L_1 - !$

gegründet für bewusste Mitteilnahme (conscientia) in dem das Sollen diesem zukünftigen Sollen. Aber das Mitteilnehmen ist nicht selbst in der Gegenwart das Gewissen hat zukünftiges Sollen. Es ist ein innerer, innerer Charakter. Es ist nämlich ein spezifisches Wissen um unser selbstes Sollen, welches um die Gegenwart, die zwischen unser objektiven Tatsachen und dem Sollen. Unser wahrnehmbarer Willst nicht nur ein Zustand ist od. ein Zustand des. Im ersten Falle ist es das Sollen. u. während Gewissen auf ein solches Sollen (conscientia consequens). Im 2. Falle ist es das Sollen u. während Gewissen, das Sollen vor der drohenden Gefahr der Selbstverleugung schützen soll (C ~ antecedens). Das Wissen um Sollen ist nicht nur ein bloßes Sollen, sondern es ist ein Wissen mit bestimmten Charakter, d. h. es ist auf ein Sollen, damit wir unser Willstidenschaft auf ein od. Sollen

2) Der Selbstschutzmangel wird zu überwinden
 zum Frieden mit uns selbst. Das selbst ist auch
 das Gewissen wieder auf uns selbst u. auf
 unsere atypischen Dispositionen zu wirken.
 Es ist eine selbsttätige ges. soziale Tätigkeit.
 Beim Organismus aber spielt das Bewusstsein
 eine bes. Rolle, dass es v. atypischen
 Taten unsere Person als ein ^{soz.} ~~soz.~~ als ein
 sanctum schützt. Das selbst bringt das Ge-
 wissen hier auch d. Tugend unsere Taten vor
 uns die Tugend einer überwindlichen Macht, die
 unmittelbar aus der Freiheit. und aus der
 Freiheit. Also nur unser selbst ab, die sie
 die Gewissen aufzuheben, aber unser selbst ab
 Freiheit zu haben sind ab, die die neue
 Macht in uns aufzuheben und unsere
 Befreiung auf uns selbst.

gewissen - Aufsatz an den „Allgemeinen“
Gang erfolgreich zu sein zu werden.
Aufsatz zum Nutzen der innern Seelen-
Heilung!